Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 5

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriften

Schweizerische Militärzeitschriften

Rivista militare

Nr. 1/1979: La giustizia militare socialista nella Republica Democratica Tedesca. – La disciplina nell'Esercito Sovietico – L'Esercito svizzero visto dalla stampa italiana. – L'importanza delle ordinazioni di materiale di guerra per l'economia.

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Angriff des Bataillons aus der Bewegung

Die ständige Sättigung der Truppeneinheiten mit neuen Waffen und Kampfgeräten erschweren die Organisation und Führung des modernen Kampfes bedeutend und stellen an die Kommandanten aller Stufen erhöhte Anforderungen.

Für den Bat Kdt stellt sich der Arbeitsablauf etwa wie folgt dar:

Um 1000 erhält er auf dem Rgt KP seinen Gefechtsauftrag. Das durch eine Art Abt, 1 Pz Kp, 1 Flab Z, 1 Pionierzug und eine AC-Gruppe verstärkte Motorschützenbataillon soll mit einem 2. Bataillon als erste Staffel des Regiments aus dem Bereitschaftsraum heraus den zur Verteidigung eingerichteten Gegner angreifen. Bereitschaft zum Abmarsch in die Angriffslinie um 0400 des folgenden Morgens.

Vom Rgt KP aus setzt sich der Bat Kdt bereits telephonisch mit dem Bat in Verbindung und befiehlt dem Stabschef, auf 1100 alle KP Kdt und Kommandanten zugeteilter Verbände zur Ausgabe der Vorbefehle zu besammeln.

Auf dem Rückweg zu seinem Bataillon macht sich der Bat Kdt seine Aufgabe klar und beurteilt die Lage. Es stehen ihm bis zur Marschbereitschaft 18 Stunden zur Verfügung, davon 9 Stunden Tageslicht. (Die Autoren betonen, dass dies eine Ausnahme darstellt; für einen Angriff aus der Bewegung stehen gewöhnlich nur 8—10 Stunden Vorbereitungszeit zur Verfügung.)

Die verfügbare Zeit will der Bat Kdt wie folgt benützen:

Klarmachen der Aufgabe, Beurteilung der Lage und Fassen des Entschlusses nach der Karte – 1 Stunde (1000—1100); Erteilen der Vorbefehle an die Kommandanten der Kompagnien und zugeteilten Verbände – 30 Minuten (1100—1130); Teilnahme an durch den Rgt Kdt durchgeführten Rekognoszierung (wie befohlen), mit dem Kdt der zugeteilten Art Abt zusammen 1400—1500; Rekognoszierung mit den Kommandanten der Kompagnien und zugeteilten Verbände 1500—1600; Arbeit der Kp Kdt mit den Untergebenen im Gelände 1600—1800; Einrücken und Arbeit mit den Einheiten 1800—0400.

Bei der Rekognoszierung mit den Unterführern gibt der Bat Kdt vor allem eine topographische und taktische Vororientierung, mit den neuesten Angaben über den Gegner. Dann studiert er mit den Unterführern zusammen den Charakter der feindlichen Verteidigung sowohl für den ersten als auch für den zweiten Teil des Gefechtsauftrages und an den Flanken des Bataillons, ferner den Verlauf der vordersten Linie, die Zugsstützpunkte und die Verteilung der Feuermittel, speziell der Panzerabwehrwaffen.

Ebenfalls im Gelände zeigt der Bat Kdt den Untergebenen die Linien der Entfaltung in Kompanie- und Zugskolonnen sowie die Angriffsausgangslinie (sie ist gleichzeitig Linie für das Absitzen von den Fahrzeugen). Auf dem Weg zurück zum Bataillon zeigt der Bat Kdt seinen Unterführern die Wege zur Umgehung der Hindernisse längs des Anmarschweges. Abschliessend erteilt er seine Befehle. Dabei hat er auch die folgenden Punkte zu berücksichtigen:

Organisation der Feuerunterstützung durch die zugeteilte Art Abt, den Mw Z und die Spz. Organisation der Fliegerabwehr unter Verwendung des zugeteilten Flab Z und der truppeneigenen Flabsoldaten. Erteilen von Aufträgen an den Pionierzug, Herstellen von Gassen in den feindlichen Hindernissen, und an die AC-Gruppe als AC-Aufklärungstrupp. Organisation der Bataillons-Marschkolonne für den Annäherungsmarsch, inklusive vorbereitende Maßnahmen zum Durchqueren von verseuchten Abschnitten. Planen der Maßnahmen zur Abwehr feindlicher Gegenangriffe. Einsatz der die vorderste Front haltenden eigenen Einheiten. Organisation des Gefechtsaufklärungstrupps zum Einsatz im Moment, wenn das Bat den ersten Teil seines Kampfauftrages erfüllt hat. Erteilen von Anweisungen für die materiell-technische und medizinische Sicherstellung der Kampfhandlungen, von Vorschriften für den Materialverbrauch auf dem Marsch und während des Angriffs, von Anweisungen für die Reparatur von Kampfmitteln, für Behandlung und Abtransport von Verwundeten, für Nachschub von Munition, Treib- und Schmierstoff sowie Verpflegung. Festlegung von Warnsignalen und Befehlssignalen. Anweisungen an den Politstellvertreter für die parteipolitische Arbeit. es

Aviation Week and Space Technology, USA

Blitzfighter

Mit «**Blitzfighter**» wird ein billiges Erdkampfflugzeug bezeichnet, dessen Projektierung das amerikanische Verteidigungsministerium und die US Air Force begonnen haben. Die amerikanische Flugzeugindustrie wurde eingeladen, Vorschläge einzureichen für diesen «Low-Cost Ground Attack Fighter», der in grossen Stückzahlen eingesetzt werden könnte als Gegengewicht zur numerischen Überlegenheit der Warschauer-Pakt-Staaten sowohl in bezug auf Panzer als auch hinsichtlich Flugzeuge. Man stellt sich einen leichten, unkomplizierten Einsitzer vor mit hoher Wendigkeit, grosser Reichweite und starker Kanonenbewaffnung zur Bekämpfung von Panzerfahrzeugen und für den Luftkampf in niedriger Höhe. Der «Blitzfighter» ist nicht als Ersatz gedacht, sondern als Zusatz zu den heutigen Typen und Beständen. Allenfalls könnte mit der Serie-Herstellung in etwa acht Jahren begonnen werden. pb

Bulletin des Eidg. Gesundheitsamtes

Tabakrauchgewohnheiten bei zwanzigjährigen gesunden Männern

Von R. Grüter, R. Battegay und R. Mühlemann

Seit Jahren ist die Bedeutung des Rauchens, insbesondere des Zigarettenrauchens, bei der Entstehung verschiedener Krankheiten, vor allem des Respirations- und des Herz-Kreislauf-Systems, bekannt. Man weiss auch um die Belastung der Volkswirtschaft durch das Rauchen. Es wurde versucht, Zusammenhänge zwischen Rauchgewohnheiten und sozialem Hintergrund des Rauchers darzustellen:

1. Welche Motive und Vorbilder führen Raucher für ihren Tabakkonsum an? Welche Rolle kommt dabei dem Elternhaus zu?
2. Welche Bedeutung haben die berufliche Position des Vaters und die Berufstätigkeit der Mutter für die Rauchgewohnheiten in der Familie?
3. Hat die familiäre und eheliche Situation der Eltern einen Einfluss auf die Rauchgewohnheiten der Kinder?
4. Spielen Religion und Kirchgang der Familie eine Rolle für den Tabakkonsum der Kinder?
5. Führen persönliche Probleme und Unzufriedenheit mit der sozialen Umgebung zu vermehrtem Tabakkonsum?

In einer bei 4082 zwanzigjährigen Männern durchgeführten Erhebung wurden die Probanden bei der Erstbefragung unter anderem zu ihren Rauchgewohnheiten im Zivilleben befragt. 59,9% der Rekruten bezeichneten sich als Raucher. Davon gaben 91,6% an, Zigaretten zu rauchen. 58,9% der Raucher beziehungsweise 62% der Zigarettenraucher gaben Gewohnheit als Motiv für ihren Konsum an, 30,7% der Raucher oder 31,9% der Zigarettenraucher Beruhigung, wobei diese Motive mit steigendem Konsum häufiger genannt wurden. Die Raucher glauben sich vor allem von ihren Freunden zum Rauchen beeinflusst, doch fast ebenso viele gaben an, von sich aus angefangen zu haben. Doch ist, wie aus der Untersuchung hervorgeht, die Vorbildfunktion der Eltern beziehungsweise der Einfluss des Elternhauses auf die Rauchergewohnheiten der Kinder unübersehbar. Früher Beginn des regelmässigen Rauchens geht mit später

vergleichsweise stärkerem Konsum einher. Nur 2% aller Befragten hielten Rauchen für gar nicht schädlich. Während 41,5% der Nichtraucher das Rauchen für sehr schädlich hielten, waren es bei den Rauchern zwischen 19,4% und 26,6%. Es liessen sich deutliche Unterschiede bei den Rauchergewohnheiten der verschiedenen Berufskategorien erkennen. Am wenigsten geraucht wird, nach dieser Erhebung, in Familien von Landwirten und Akademikern, am meisten in Arbeiterfamilien und Familien selbständig Erwerbender. Die Berufstätigkeit der Mutter scheint einen Einfluss auf die Rauchergewohnheiten der Kinder zu haben: Der Anteil der Raucher ist am grössten bei mütterlicher Berufstätigkeit von weniger als 5 Jahren während des 5. bis 20. Altersjahres des Probanden. Eine Veränderung in der elterlichen Ehe, wie Tod eines Elternteils, Trennung oder Scheidung der Eltern führt, in welcher Zeit sie auch erfolgt, zu früherem und stärkerem Rauchen, wobei der Tod eines Elternteils einen geringeren Einfluss auf den Tabakkonsum hat als die Trennung oder Scheidung der Eltern. Am meisten Raucher (76,2%) findet man bei Söhnen aus Mussehen, deutlich mehr als bei Probanden aus Normalehen (54,2%) oder bei Rekruten, die beide Eltern durch Tod verloren haben (69,2%). Bei Befragten, die die elterliche Ehe für gut hielten, gaben 25,5% an, mindestens die Hälfte der Familienmitglieder seien Raucher, demgegenüber sagten aber 40,5% von denen, die die elterliche Ehe als sehr schlecht beurteilten, dass zumindest die Hälfte der Familie rauche. Wenn angegeben wurde, dass zu beiden Elternteilen ein gleichartiges Verhältnis bestehe, erwies sich der Anteil der Raucher leicht höher als bei unterschiedlichem Verhältnis. Bei als kameradschaftlich oder als streng empfundenen Eltern ist der Anteil der rauchenden Söhne etwas geringer als bei einem anderen Verhältnis. Am meisten geraucht wird bei ablehnenden und gleichgültigen Eltern. Älteste Kinder rauchen deutlich weniger (43% Nichtraucher) als jüngste Kinder (35,6% Nichtraucher). Einzelkinder und mittlere nehmen bezüglich Zigarettenkonsums eine Mittelstellung ein. Während sich in den Angaben der Angehörigen der beiden grossen christlichen Konfessionen keine Unterschiede bezüglich Rauchergewohnheiten ihrer Familien fanden, wird bei Mischehen verhältnismässig etwas stärker geraucht: 27,7% sowohl der evangelisch-reformierten wie der römisch-katholischen Probanden gaben an, dass im Elternhaus mehr als die Hälfte rauchen, Söhne aus Mischehen führten aber zu 36% an, dass im Elternhaus mehr als die halbe Familie rauche. Bei den Befragten, die regelmässig den Gottesdienst oder religiöse Veranstaltungen besuchen, sind 56,2% Nichtraucher, bei denjenigen, die nie an kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, enthalten sich aber nur 33,9% des Rauchens. Ebenso ist der Anteil der starken Raucher bei den regelmässigen Gottesdienstbesuchern mit 6,8% deutlich kleiner als bei denjenigen, die nie Gottesdienste besuchen (20,8% starke Raucher). Persönliche Probleme wurden von den Rauchern deutlich häufiger angegeben als von den Nichtrauchern. So gaben 60,2% der Nichtraucher an, keine persönlichen Probleme zu haben, gegenüber 45,2% der starken Raucher. Raucher sind auch häufiger unzufrieden mit der aktuellen oder vergangenen Lebenssituation als Nichtraucher. jst

Elektrisches Nachrichtenwesen ITT

Mögliche Anwendungen faseroptischer Übertragunssysteme

Durch die raschen Verbesserungen auf dem Gebiet der faseroptischen Übertragungstechnik wurde ein weites Feld möglicher Anwendungen eröffnet. Während man ursprünglich an breitbandige Weitverkehrssysteme gedacht hatte, ist die optische Übertragungstechnik jetzt auch für viel kürzere Strecken wirtschaftlich attraktiv. Der Beitrag gibt einen Überblick über heutige und zukünftige Anwendungen der optischen Übertragungstechnik. Dazu gehören einerseits Einsatzfälle, wo die neue Technik konventionelle Systeme wegen Kostenvorteilen ersetzen wird, und andererseits ist an Anwendungen zu denken, bei denen die besonderen Vorteile, wie geringe Dämpfung, grosse Bandbreite, Abhörsicherheit und Störunempfindlichkeit die optischen Fasern zur besten oder gar zur einzig möglichen Alternative machen. jst

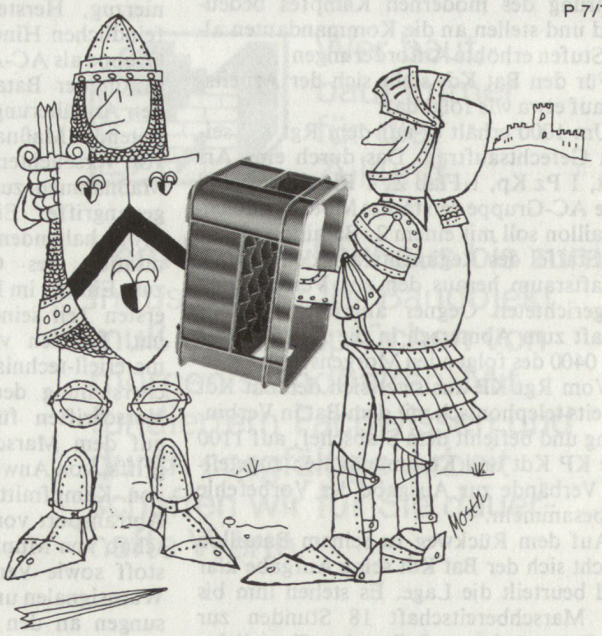
(M. Collier und A. Horsley in Nr. 2/1978.) ■

Industrie- und Handelsbank Zürich AG.

Kreditgeschäfte
Wertschriftenhandel
Devisenhandel
Akkreditive
Kautionen
Vermögensverwaltungen
Treuhandgeschäfte

Bleicherweg 20, 8022 Zürich
Telefon 01/2011310
Telex: 52330

P 7/79



Wer die Waffe schlecht geschliffen, hat von Kunststoff nichts begriffen.

Stöckli weiss, mit Waffen der Kunststoff-Technik umzugehen. Verlangen Sie jetzt per Telefon unsere Prospekte, die keineswegs sprachlos sind.

STÖCKLI

A. & J. Stöckli AG, Plastik- und Metallwarenfabrik, 8754 Netstal
Telefon 058/61 25 25, Telex 75336

Stöckli fragen – weitersagen